



ÖSTERREICHISCHER
SENIORENBUND

Presseunterlage

„Internet & Senioren: Fenster in die Welt versus digitaler Graben“

Präsentation der GfK-Studie „Generation 60plus“ –
Kapitel „Kulturrevolution durch den Computer“

&

Forderungen des Österreichischen Seniorenbundes

&

Seniorenbund-Aktivitäten zum Thema

mit

Univ.Prof. Dr. Rudolf Bretschneider

Geschäftsführer GfK Austria

Mitglied der „Denkwerkstatt des Österreichischen Seniorenbundes“

Heinz K. Becker

Generalsekretär des Österreichischen Seniorenbundes

11. Feber 2010

11:30 Uhr

Presseclub Concordia

Bankgasse 8, 1010 Wien

INHALT

AUSGANGSLAGE

Internet: Kulturtechnik & Digitaler Graben.....	3
Internet-Nutzung der Generation 60plus	3
Der Digitale Graben in Zahlen	4
Wie nutzen die 60plus das Internet?	4
Hemmschwellen für Internetnutzung der Senioren.....	4

Beilage 1:

GfK-Studie „Generation 60plus“

Kapitel „Die Kulturrevolution durch den Computer“

Medieninformationsverhalten	5
Internetnutzung	7
Praktizierte Nutzungsformen Internet & Computer	9
Nutzung Internetdienste.....	10
Nutzungsfrequenz Senioren-Websites	11
Nutzung von e-government-Funktionen.....	12
Hemmschwellen zur Internetnutzung	13

SCHLUSSFOLGERUNGEN & SENIORENBUND-FORDERUNGEN

Fenster in die Welt & Politische Zuständigkeiten	14
Seniorenpolitische Positionen	15
Mangelnde Kommunikation / Mangel an konkreten Maßnahmen	16

SENIORENBUND: SERVICE-LEISTUNG IM BEREICH INTERNET

Die 9 Landesorganisationen als kompetente Service-Partner.....	18
Beispiel: „Computerkurse Jung & Alt gemeinsam“	19

HINTERGRUND-INFORMATION

Beilage 2:

GfK-Studie „Generation 60plus“

Kapitel „Seniorentypologie“

„DIE“ Alten gibt es nicht.

Das Alter ist NICHT der entscheidende Faktor – auch beim Internet!.....	20
---	----

KONTAKTDATEN

Wie Sie uns erreichen können	22
------------------------------------	----

AUSGANGSLAGE

„Das Internet kann für Seniorinnen und Senioren ein Fenster zur Welt sein. Für jene, die es nicht nutzen, entsteht ein immer größer werdender Digitaler Graben“

Kulturtechnik und Digitaler Graben

Weil immer mehr Menschen weltweit das Internet nutzen, kann man es längst als **eigene, neue Kulturtechnik** bezeichnen.

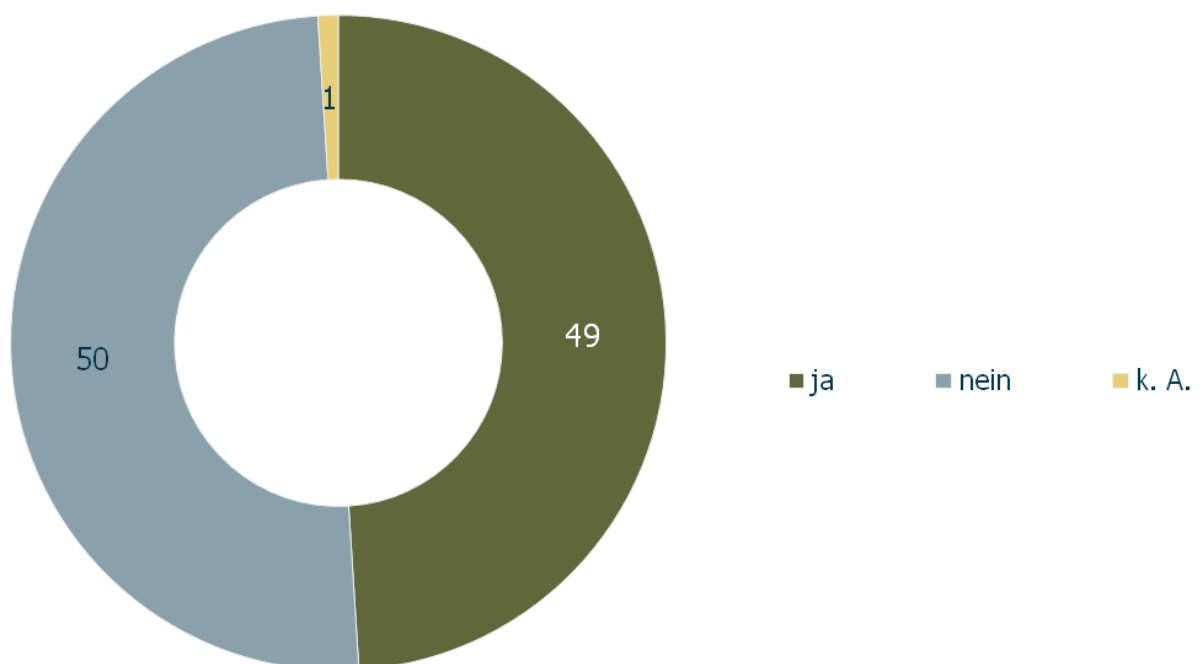
Während es früher grundsätzlich ausreichte, lesen, schreiben und rechnen zu können, gehört der Umgang mit Computer und Internet heute zu jenen Dingen, die man beherrschen muss, will man nicht (sozial) ausgegrenzt sein. Wir bezeichnen diese Entwicklung als **„Digitalen Graben“**, Experten sprechen in diesem Zusammenhang auch von **sozialer Deprivation** (soziale Ausgrenzung) – wenn einer Person die Teilhabe an einer breiten gesellschaftlichen Entwicklung nicht zugänglich ist, wird sie dadurch (sozial) diskriminiert. Dies trifft auf die älteren Generationen in Hinblick auf die Entwicklungen im digitalen Bereich noch immer, sogar in zunehmendem Maße, zu.

Zwar nutzen immer mehr ältere Menschen das Internet, doch jene, die es nicht tun, werden zunehmend ausgeschlossen. Denn: Je mehr sich das Angebot erweitert, desto mehr entgeht diesen „Non-Linern“, also Menschen, die keinen Zugang zum Internet haben können oder wollen.

Internetnutzung der Generation 60plus

Frage (2009):

Haben Sie persönlich Möglichkeit auf das Internet zuzugreifen?



Der Digitale Graben in Zahlen

Im 4. Quartal 2009 nutzten das Internet ...

... bei 50 Jahre plus: **50%** → **50% der 50plus bleiben ausgeschlossen!***

... bei 60 Jahre plus: **38%** → **62% der 60plus bleiben ausgeschlossen!***

... bei 70 Jahre plus: **20%** → **80% der 70plus bleiben ausgeschlossen!***

***** **Anmerkung: Nach weiteren Zahlen aus derselben Studie, sind bei den 14- bis 19jährigen nur 2% ausgeschlossen, bei den 20- bis 29jährigen nur 4%, bei den 30- bis 39jährigen nur 8%, bei den 40- bis 49jährigen nur 19%. Darin zeigt sich das Ausmaß des Digitalen Grabens für die 50plus!**

(Quelle: GfK Online Monitor 4. Quartal 2009, 4.500 telefonische Interviews)

Wie nutzen die 60plus das Internet?

- Obwohl rund die Hälfte der Senioren Zugang zum Internet hat, bevorzugen sie **traditionelle Medien** um sich zu aktuell zu informieren.
- Das Internet wird **hauptsächlich zum Kommunizieren** via email oder für Recherchen benutzt.
- Unter den über 60-jährigen Nutzern finden sich **weniger Intensivnutzer**, Services wie Online-Shopping oder Videosharing à la Youtube werden kaum genutzt.
- Die **Homepage des Seniorenbundes** ist die am häufigsten genutzte senioren-spezifische Website.
- **eGovernment-Anwendungen** erfreuen sich deutlicher, aber leicht rückläufiger Bekanntheit unter den Senioren.

Hemmschwellen für Internetnutzung bei Senioren

Um Seniorinnen und Senioren den Zugang zu erleichtern und um den Digitalen Graben zu schließen, muss festgestellt werden, was genau diese Personengruppe von der Internet-Nutzung abhält

- Hindernisse bei der Internetnutzung entstehen ursächlich weniger oft durch Mängel bei der Versorgung mit Anschlüssen oder mangelnden Kenntnissen, sondern aus einem **traditionelleren Verständnis von Wissensformen und Mediennutzung**.
- Senioren fehlt oft die Notwendigkeit, das Internet selber zu nutzen, das Interesse am Medium ist ebenfalls relativ gering. **Nur ca. ein Drittel meint, sich nicht genug auszukennen**.
- Die **gewohnten traditionellen Medien** sind weiterhin attraktiver.
- Wie auch in der Gesamtbevölkerung herrscht **Besorgnis über negative Folgen des Internet**, auch der Nutzen- und Unterhaltungsfaktor wird von Senioren weit weniger gesehen.

Quellen: Generation 50 Plus bzw. 60 Plus Studien der GfK Austria
Khol, Gutschik, Kroismayr: Vom Leserbrief zum Chatroom – Interaktive Kommunikation älterer Menschen und die neuen Medien.
Projektbericht d. Jubiläumsfonds, 2008

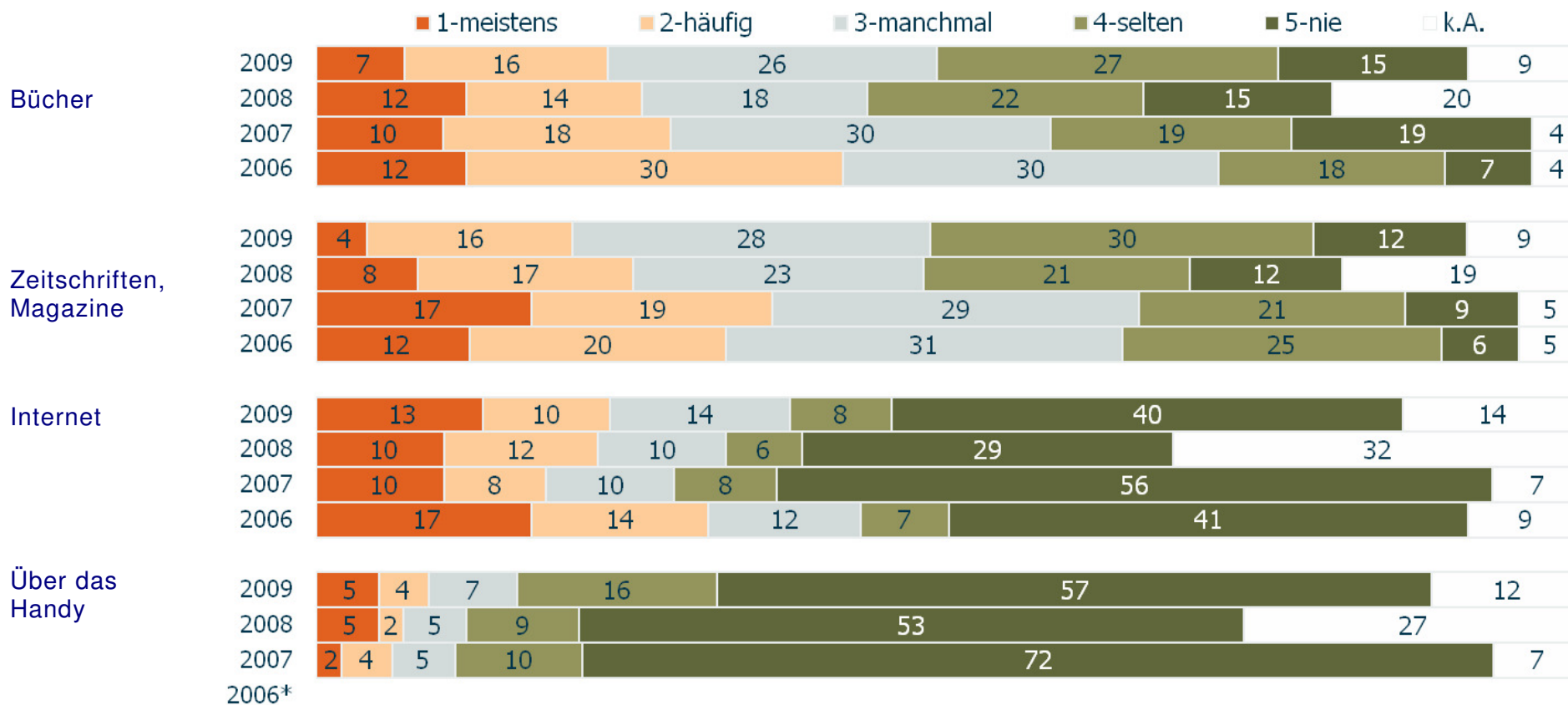
Grafiken: Siehe folgende Seiten!

Beilage 1: GfK-Studie „Generation 60plus“
Kapitel: „Die Kulturrevolution durch den Computer“

Medien-Informationsverhalten (1)

...doch das Internet und mobile Informationsanwendungen werden wenig genutzt

Frage: Wie informieren Sie sich im Allgemeinen darüber, was in der Welt vorgeht?

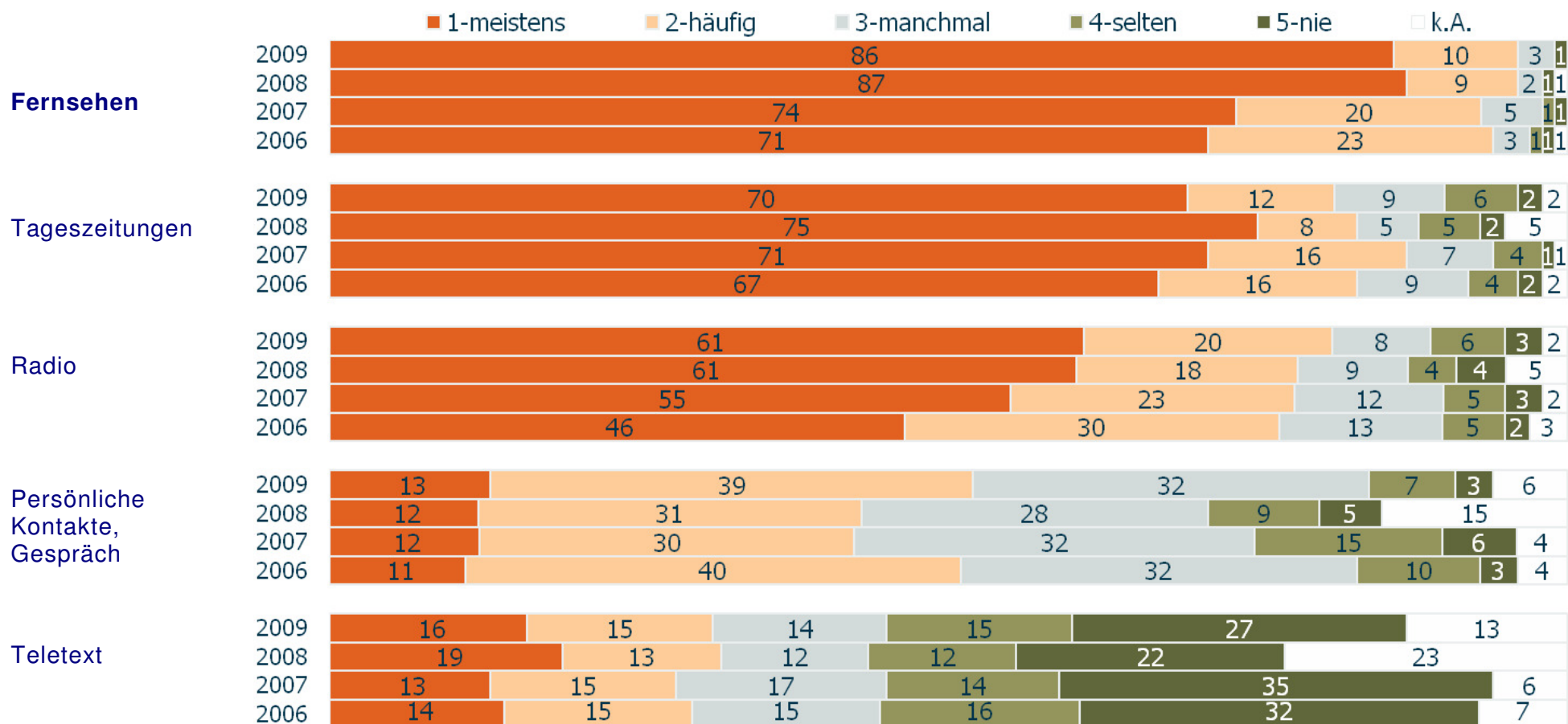


Quelle: GfK Austria Sozialforschung, Generation 60 Plus Basis: 60 plus n=1000 Befragungszeitraum: 20.05. – 08.07.2009
 GfK Austria Sozialforschung, Lifestyle Basis: 60 plus n=1174 Befragungszeitraum: 07.07. – 25.08.2008
 GfK Austria Sozialforschung, Lifestyle Basis: 60 plus n=1025 Befragungszeitraum: 14.06. – 30.07.2007
 FESSEL-GfK Sozialforschung, Lifestyle Basis: 60 plus n=1127 Befragungszeitraum: 20.04. – 01.06.2006
 * 2006 nicht abgefragt Angaben in Prozent

Medien-Informationsverhalten (2)

Traditionelle Medien sind für von Senioren nach wie vor wichtige Informationsquellen, Fernsehen wird sogar noch wichtiger

Frage: Wie informieren Sie sich im Allgemeinen darüber, was in der Welt vorgeht?



Quelle: GfK Austria Sozialforschung, Generation 60 Plus Basis: 60 plus n=1000
 GfK Austria Sozialforschung, Lifestyle Basis: 60 plus n=1174
 GfK Austria Sozialforschung, Lifestyle Basis: 60 plus n=1025
 FESSEL-GfK Sozialforschung, Lifestyle Basis: 60 plus n=1127
 Angaben in Prozent

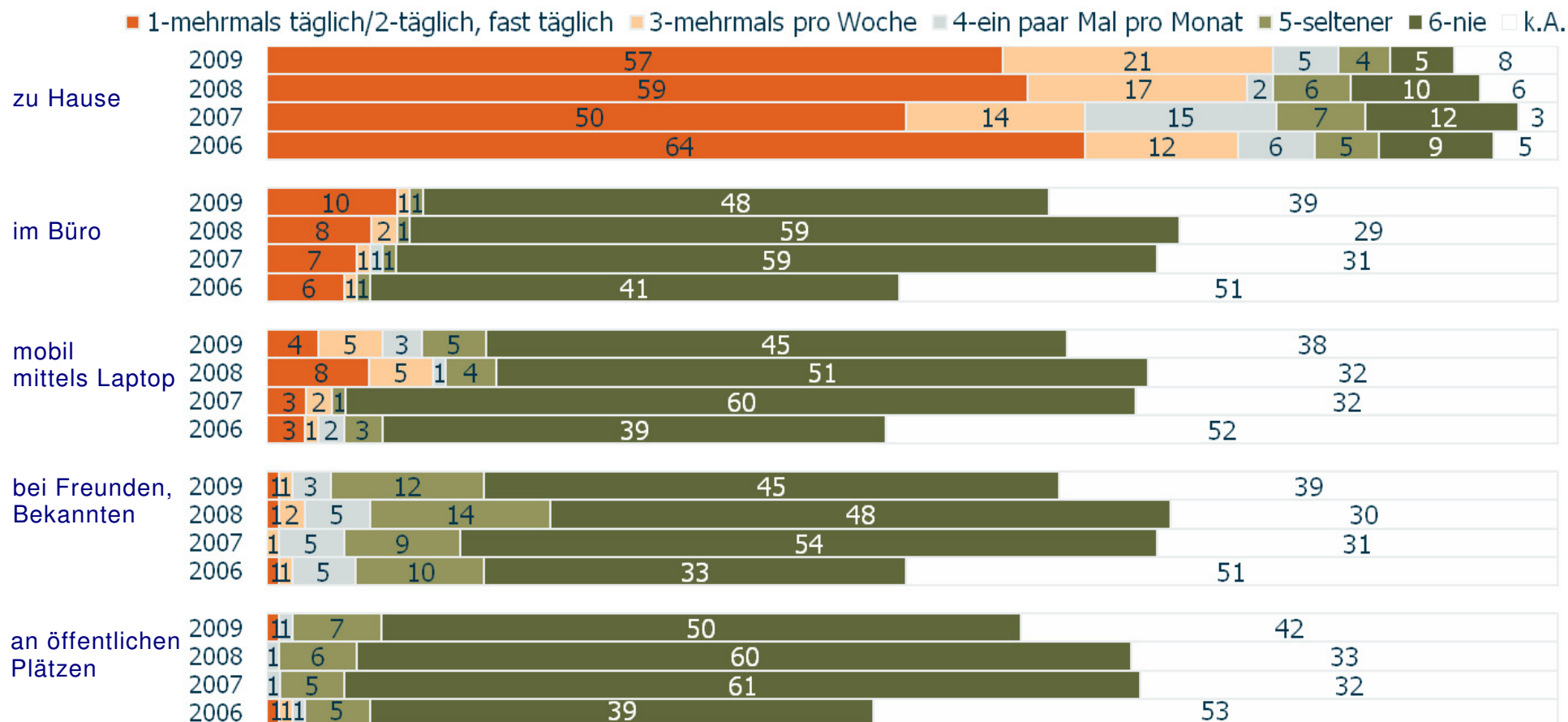
Befragungszeitraum: 20.05. – 08.07.2009
 Befragungszeitraum: 07.07. – 25.08.2008
 Befragungszeitraum: 14.06. – 30.07.2007
 Befragungszeitraum: 20.04. – 01.06.2006

Internet-Nutzung (1)

Online-Senioren surfen vor allem zu Hause

Basis: „hat Möglichkeit aufs Internet zuzugreifen“

Frage: Wie oft nutzen Sie persönlich das Internet?



Quelle: GfK Austria Sozialforschung, Generation 60 Plus Basis: 60 plus n=1000
 GfK Austria Sozialforschung, Lifestyle Basis: 60 plus n=1174
 GfK Austria Sozialforschung, Lifestyle Basis: 60 plus n=1025
 FESSEL-GfK Sozialforschung, Lifestyle Basis: 60 plus n=1127
 Angaben in Prozent

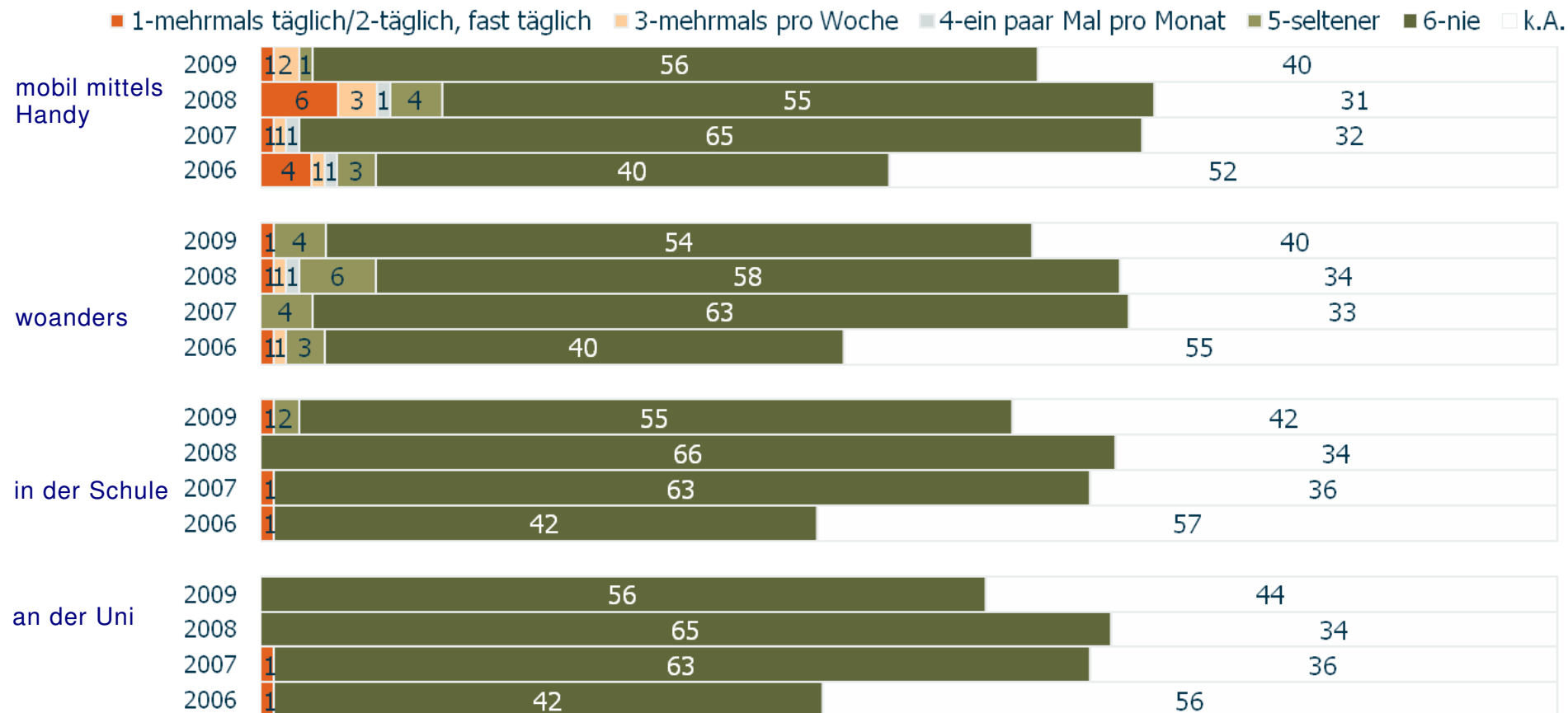
Befragungszeitraum: 20.05. – 08.07.2009
 Befragungszeitraum: 07.07. – 25.08.2008
 Befragungszeitraum: 14.06. – 30.07.2007
 Befragungszeitraum: 20.04. – 01.06.2006

Internet-Nutzung (2)

Mobile Zugangsformen vergleichsweise wenig genutzt

Basis: „hat Möglichkeit aufs Internet zuzugreifen“

Frage: Wie oft nutzen Sie persönlich das Internet?



Quelle: GfK Austria Sozialforschung, Generation 60 Plus Basis: 60 plus

n=1000

Befragungszeitraum: 20.05. – 08.07.2009

GfK Austria Sozialforschung, Lifestyle Basis: 60 plus

n=1174

Befragungszeitraum: 07.07. – 25.08.2008

GfK Austria Sozialforschung, Lifestyle Basis: 60 plus

n=1025

Befragungszeitraum: 14.06. – 30.07.2007

FESSEL-GfK Sozialforschung, Lifestyle Basis: 60 plus

n=1127

Befragungszeitraum: 20.04. – 01.06.2006

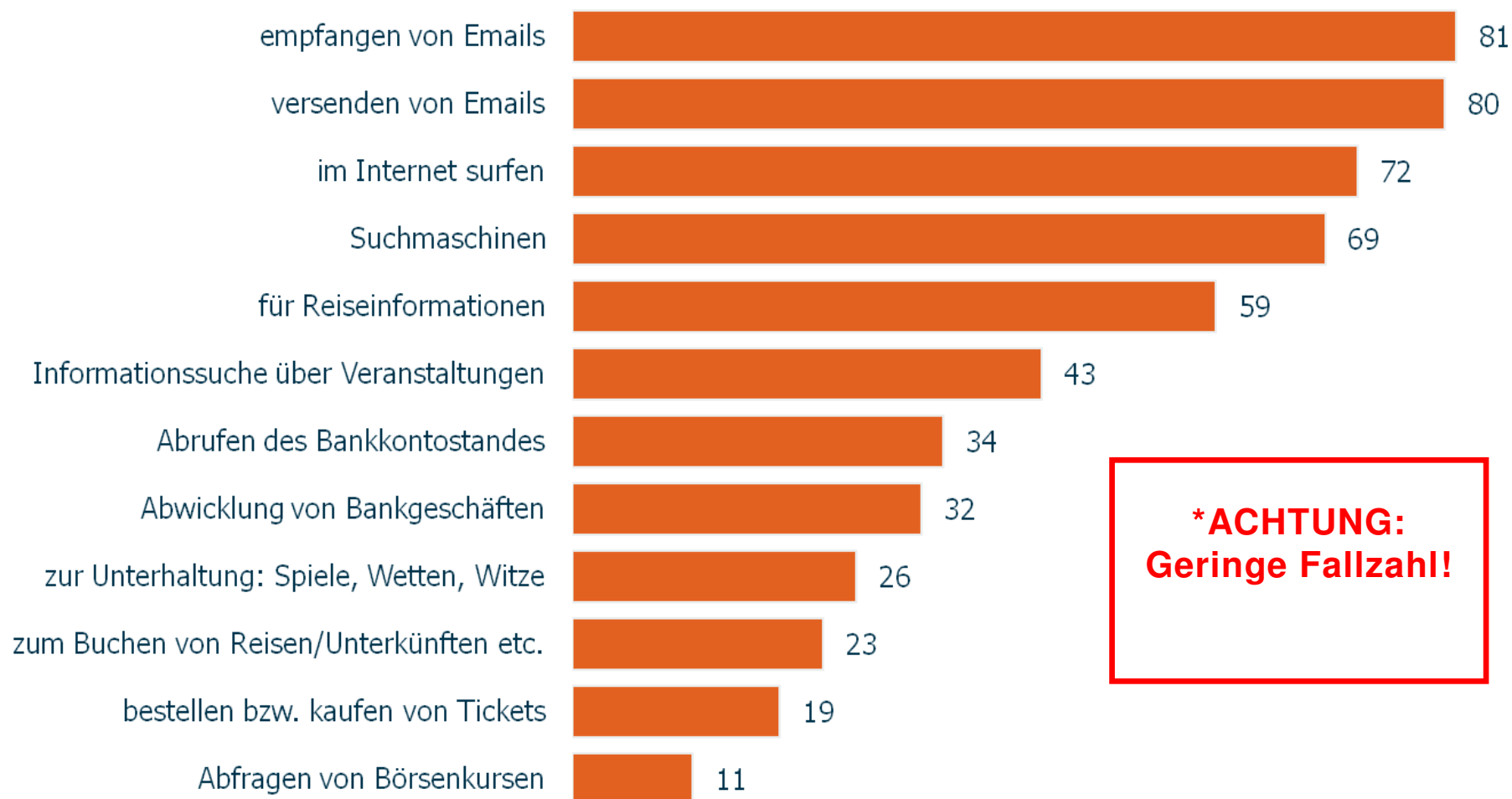
Angaben in Prozent

Praktizierte Nutzungsformen Internet und Computer

Mailen und surfen: Kommunikation und Information wichtiger als Unterhaltung

Unterhaltung Basis: Senioren 60 Jahre und älter/Nutzer Internet, n=92*

Frage: Welche dieser Dienste nutzen Sie im Internet?



Quelle: FESSEL-GfK Sozialforschung, Generation 50 Plus

Basis: 60 plus
Angaben in Prozent

n=645 Befragungszeitraum: 13.01. – 10.02.2006
*Achtung: niedrige Fallzahl!

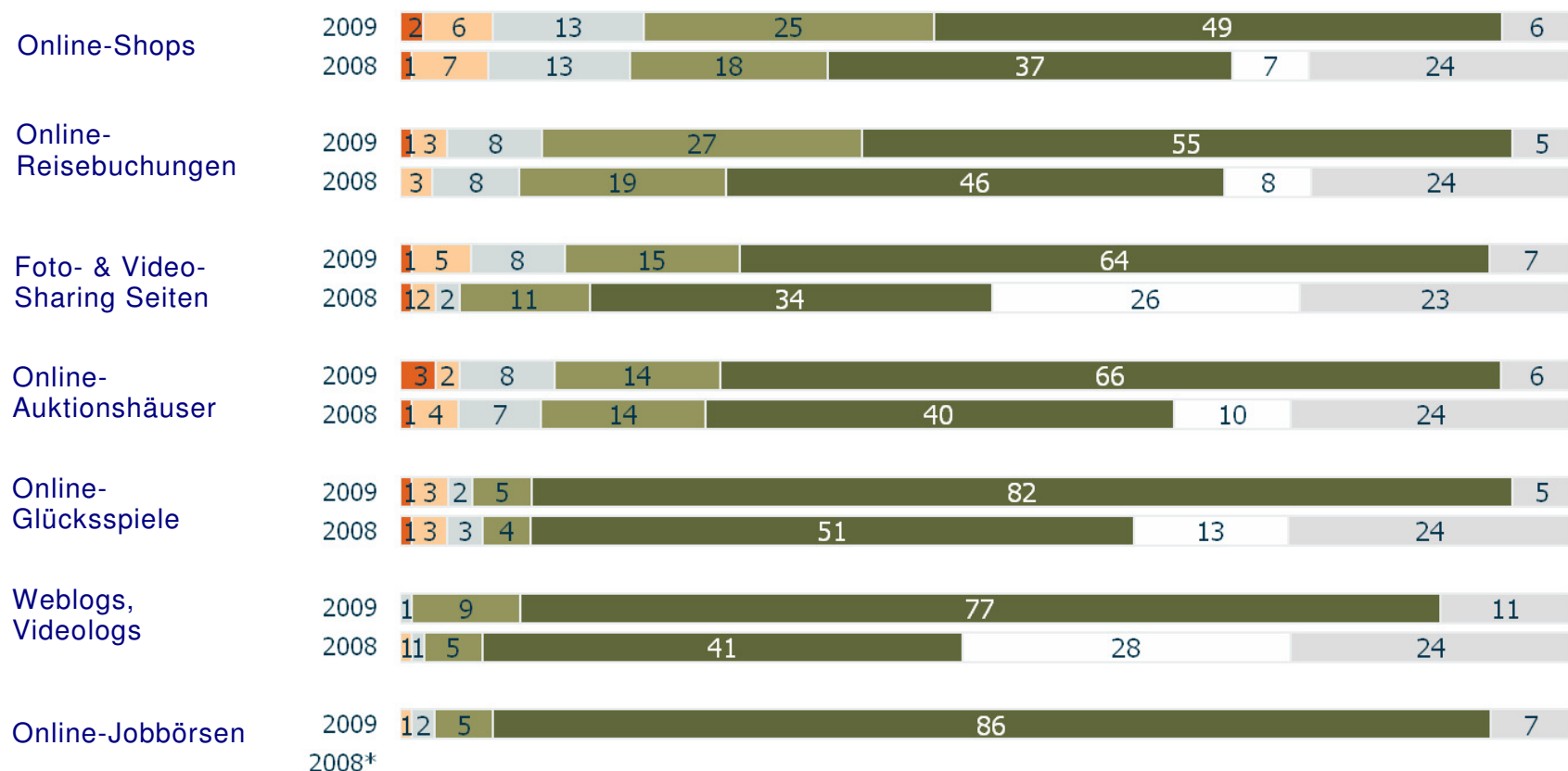
Nutzung Internetdienste

Viele Nichtnutzer unter den Senioren trotz Zuwachs bei Anwendern der populäreren Services

Basis: Möglichkeit auf Internet zuzugreifen

Frage: Wie oft verwenden Sie die folgenden Internet-Services?

■ *1-mehrmals täglich/2-täglich, fast täglich ■ 3-mehrmals pro Woche ■ 4-ein paar Mal pro Monat ■ 5-seltener ■ 6-nie □ kenne ich nicht ■ k.A.



Quelle: GfK Austria Sozialforschung, Generation 60 Plus Basis: 60 plus
 GfK Austria Sozialforschung, Lifestyle Basis: 60 plus
 * 2008 nicht abgefragt Angaben in %

n=1000
 n=1174

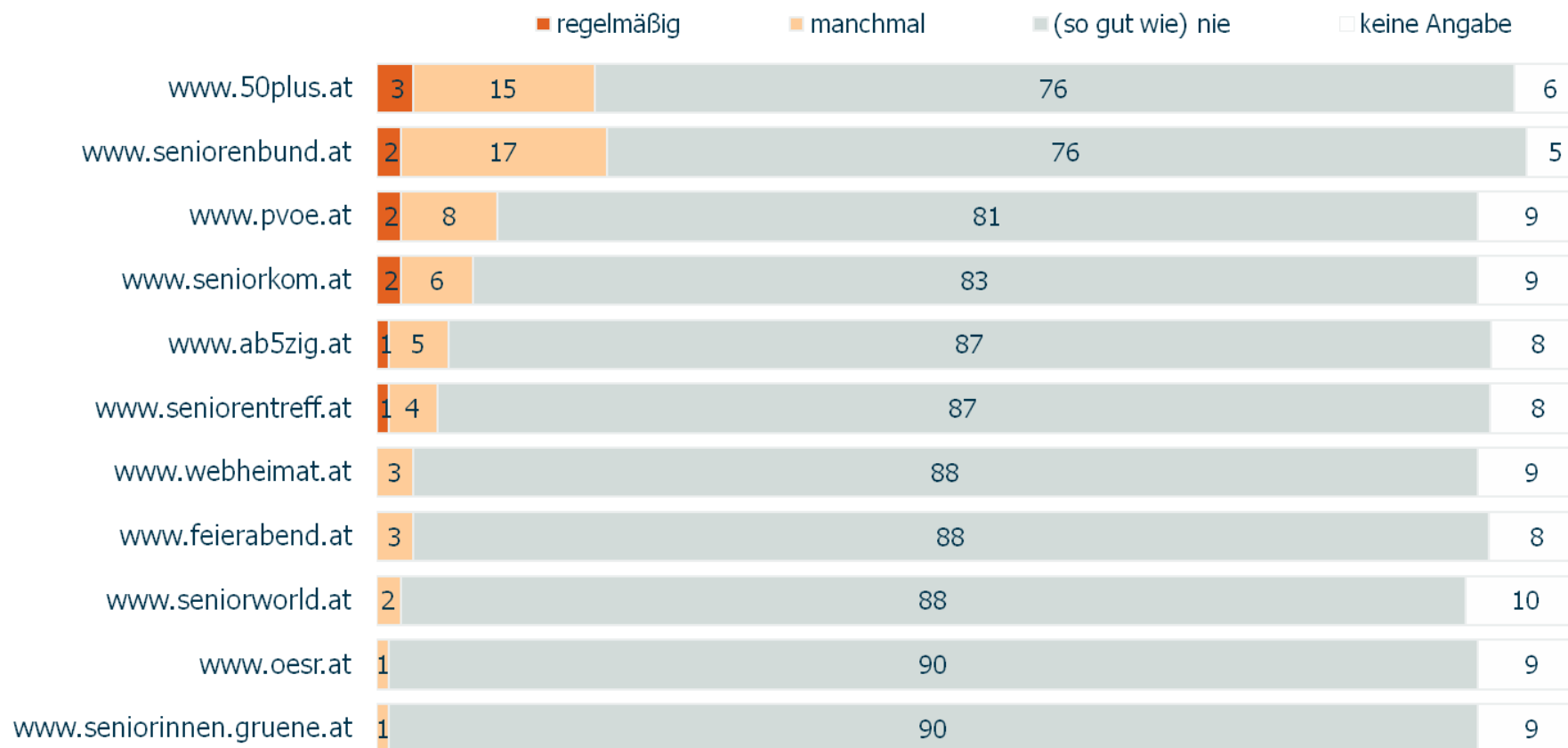
Befragungszeitraum: 20.05. – 08.07.2009
 Befragungszeitraum: 07.07. – 25.08.2008

Nutzungsfrequenz Senioren-Websites

Homepage des Seniorenbundes www.seniorenbund.at und www.50plus.at sind die Spitzenreiter

Basis: hat Möglichkeit aufs Internet zuzugreifen, n=494

Frage: Wie oft nutzen Sie die folgenden Websites?



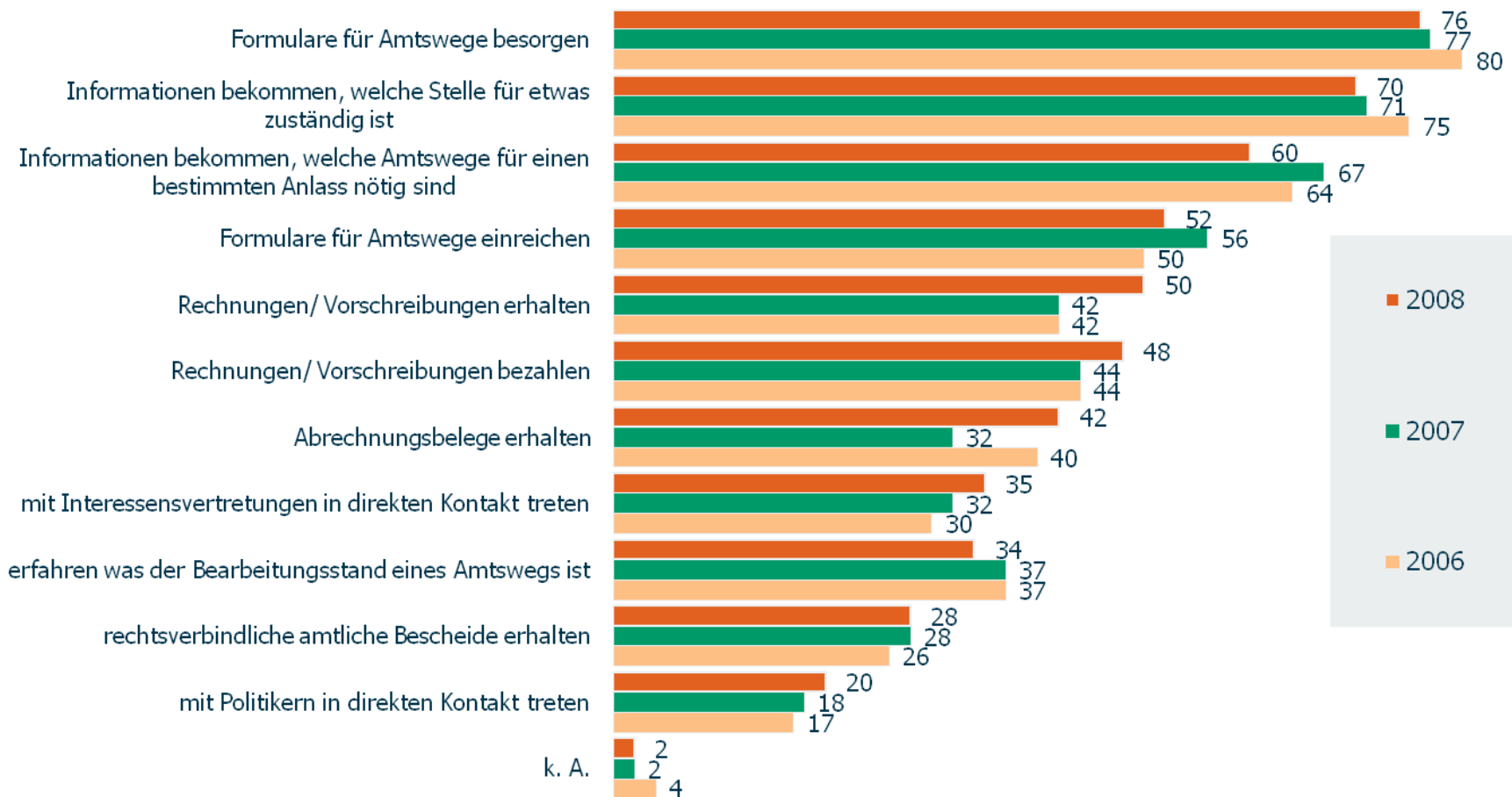
Quelle: GfK Austria Sozialforschung, Generation 60 Plus Basis: 60 plus

n=1000 Befragungszeitraum: 20.05. – 08.07.2009
Angaben in Prozent

Nutzung von E-Government Funktionen

Am beliebtesten, ähnlich wie bei Gesamtbevölkerung: Informationsbeschaffung, Formulare, Rechnungen

Frage: Welche der folgenden Dinge erledigen Sie lieber über das Internet (e-mail, Websites) als auf andere, konventionelle Weise (telefonisch, per Fax, per Brief, über persönliche Termine/ Gespräche)?



Quelle: BKA, Monitoring eGovernment 2008
 BKA, Monitoring eGovernment 2007
 BKA, Monitoring eGovernment 2006

Basis: 60 plus n=510
 Basis: 60 plus n=513
 Basis: 60 plus n=516

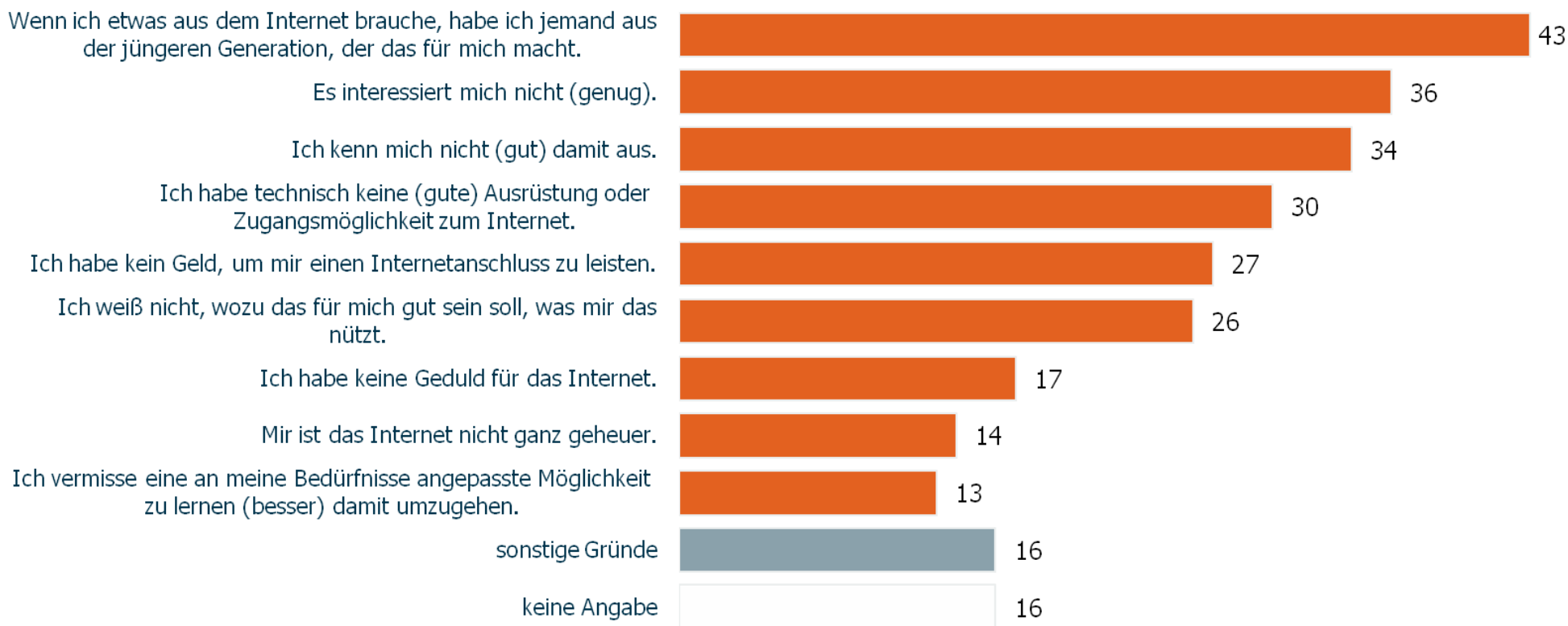
Befragungszeitraum: 17.06. – 02.07.2008
 Befragungszeitraum: 18.04. – 27.04.2007
 Befragungszeitraum: 17.05. – 02.06.2006

Hemmschwellen zur Internetnutzung

Vor allem Delegierbarkeit an Junge, Desinteresse und Kenntnis-Mangel

Basis: Nichtnutzer und Nicht-Intensiv-Nutzer des Internets, n=592

Frage: Warum nutzen Sie das Internet nicht häufiger oder überhaupt nicht? Bitte kreuzen Sie alles an, das auf Sie persönlich zutrifft:



Quelle: GfK Austria Sozialforschung, Generation 60 Plus Basis: 60 plus

n=1000

Befragungszeitraum: 20.05. – 08.07.2009

Angaben in Prozent

SCHLUSSFOLGERUNGEN & FORDERUNGEN

**„Das Internet muss für alle da sein!
Auf die Nutzung durch die Senioren zu verzichten,
führt zur Ausgrenzung dieser Bevölkerungsgruppe
und richtet darüber hinaus enormen
volkswirtschaftlichen Schaden an!“**

Für den Österreichischen Seniorenbund ist der **uneingeschränkte Zugang zur modernen Informationstechnologie** für alle Senioren eine absolute Selbstverständlichkeit - ganz nach dem Motto: **Das Internet ist für alle da!**

Die heute vorgestellte Studie unterstreicht auch in diesem Zusammenhang die wichtige Erkenntnis, dass Interesse und Aktivität längst nicht alleine vom Alter einer Person abhängen, sondern von anderen Parametern wesentlich bestimmt werden. (*Siehe dazu Beilage „Seniorentypologie“, deren Parameter auch für den Internet-Zugang entscheidend sind. Seiten 20, 21*)

„Fenster in die Welt“ für alle Senioren öffnen

In diesem Bereich gilt es also in besonderem Maße die oben erwähnten Hemmschwellen zu beseitigen. Dazu tragen einerseits die Senioren-Organisationen in Österreich bei, andererseits muss jedoch auch von der Politik auf allen Ebenen getragen werden.

Die Politischen Zuständigkeiten



Seit Dienstag, 09.02.10:
zusätzlicher Überbau
„Kompetenzzentrum
Internetgesellschaft“

Seniorenpolitische Positionen für einen gleichwertigen Zugang der älteren Generationen zum Internet

Auf Basis dieser Grunddaten der Internet-Nutzung speziell bei den älteren Generationen (*siehe Seiten 3 - 13*), lässt sich die politische – genauer seniorenpolitische – Erkenntnis ableiten, dass **die in der Regierung Verantwortlichen zu wenig getan haben**, um die höchst **unbefriedigende Zahl der Internet-Nutzer in der älteren Bevölkerung** so massiv zu erhöhen, dass diese z.B. an der rasant wachsenden Zahl **an geplanten e-governement-Angeboten teilhaben** können.

In der Regierung verantwortlich sind das **BKA-Medienstaatssekretariat**, das **BMVIT**, das **BMASK** und seit Dienstag als „Überbau“ das **„Kompetenzzentrum Internetgesellschaft“** (*siehe Grafik S. 14*).

Diese Art der **Diskriminierung der Senioren-Bevölkerung ist besonders groß**, der **"Digitale Graben"** ist (schon viel zu lange!) ein gewaltiges Hindernis für einen gerechten, gleichwertigen Zugang der älteren Generationen

- **zu den aktuellsten und umfassendsten Informationen** über alle Themenspektren unserer Welt,
- **zu einer Tiefe, Breite, Qualität und medialer Vielfalt** bis hin zu Videofilmen und interaktiven Techniken, wie sie "das Gedruckte + das Gehörte" nicht bieten können,
- **zu den modernsten Bildungsmöglichkeiten** mittels der nicht mehr wegzudenkenden "Kulturtechnik unserer Zeit",
- **zu den vielen kommerziellen Vorteilen**, mit denen Internet-Nutzer heute schon durchschnittlich 10-15 % billiger (!) einkaufen als die Nicht-Nutzer,
- **zum Höchstgrad persönlicher Kommunikationsformen** mit Gleichgesinnten, Freunden, Familienmitgliedern, etc. von E-Mail bis zu den interaktiven Internet-Möglichkeiten, Senioren-Homepages, Chats, Video-Telefonieren, usw.,
- **zu den vielen anderen positiven Faktoren** Unterhaltung, Archivzugriffen, Bekämpfung von Isolation, etc.

und - last but NOT least

- **zum e-governement**, denn dies nicht nur eine der entscheidenden **Säulen der künftigen Verwaltungsreform**, sondern schon bald Zugang zu allen **persönlichen medizinischen Daten**. Wobei Letzteres auch nur ein Beispiel dafür ist, wie sich unser aller Leben in Zukunft erweitern wird und in **völlig neue Dimensionen** vorstößt, die in dieser **Geschwindigkeit historisch ohne Beispiel** sind.

Seniorenpolitische Priorität muss daher sein, unsere Seniorinnen & Senioren zu Computer & Internet zu bringen. Es zeigt sich nämlich eindeutig, dass bei jenen Älteren, die „im Netz“ sind, die Internet-Nutzung sehr hoch ist! Die vielfältigen Möglichkeiten des Worldwide Web werden also voll angenommen und genutzt - wenn man sie kennt und sich leisten kann. **Die vorliegende GfK-Studie ist der klare Beweis!**

Dass dies **gesellschaftspolitisch ebenso wie volkswirtschaftlich nur Vorteile** bringt, sollten sogar Laien sehr rasch begreifen.

Um nun die auf der Hand liegenden Ziele in kürzest möglicher Zeit zu erreichen, sind **massive Förderungen durch die öffentliche Hand** bzw. Umschichtungen der vorhandenen Mittel, aber auch starke **finanzielle Unterstützungen durch die Wirtschaft** *) sicherzustellen, mit denen die klar erkennbaren Ursachen und Hindernisse konkret und schnell bekämpft werden können:

- für viele Ältere **noch nicht optimale Schulungsmethoden** für PC und Internet
- teils **ungeeignete Anreize** für Menschen, die lange Zeit „vom Lernen weg“ waren
- **zu hohe Kosten für Anschaffung und Betrieb** von: Computer / PC, Peripheriegeräte, Internet-Provider, Technik-Support / Service, etc. - das muss auch Beziehern von „Durchschnittspensionen“ von plus/minus 1.000 Euro ermöglicht werden!
- so lange die umfassende Versorgung der Seniorinnen und Senioren mit Computer & Internet nicht garantiert ist, muss sichergestellt werden, dass **für alle e-services (zB e-government) kostenlose und praktikable Ersatz-Angebote** zur Verfügung gestellt werden! (Beispiel: Öffnen der Amtsstuben zu festgelegten Zeiten, wo der Computer benützt werden kann, oder wo die Recherche für die Bürgerinnen und Bürger übernommen wird).

*) Vor allem die Nutznießer des Telekommunikationsgeschäftes: Computer-Industrie, Internet-Provider, Elektronik-Märkte und Filialketten, Foto/Video-Firmen, Programmanbieter, Verlage, etc.

Mangelnde Kommunikation & Mangel an konkreten, rasch umsetzbare Maßnahmen

Wie oben (*Seite 14*) dargestellt, würde es an der Bundesregierung liegen, EU-Rahmenprogramme in Nationale Aktionspläne umzusetzen und diese auch zu kommunizieren. **Hier ortet der Österreichische Seniorenbund den größten Aufholbedarf.**

Will man die Senioren an das Internet heranzuführen, ihre Versorgung mit EDV-Technik und Breitbandanschlüssen fördern, muss man **diese Bevölkerungsgruppe aktiv über Angebote und Teilnahmemöglichkeiten informieren.** In Österreich würde sich dazu eine **intensive Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Seniorenrat** (und den dort

vertretenen Senioren-Organisationen), um einen direkten Kontakt zu den Seniorinnen und Senioren herzustellen.

Leider weist die Kommunikation hier eklatante Mängel auf. Auch im Zuge der Schaffung des „**Kompetenzzentrum Internetgesellschaft**“ war die Bereitschaft zu Kommunikation und Kooperation mit den Seniorenorganisationen enden wollend!

Die **neu geschaffene Koordinierungs-Stelle „Kompetenzzentrum Internetgesellschaft“** soll künftig aufgrund eines **Maßnahmen-Kataloges der „Internetoffensive Österreich“** („Internetdeklaration“) konkrete Schritte ausarbeiten.

Die „Internetoffensive Österreich“ arbeitete seit 2008 an der Erstellung eines IKT-Planes für Österreich. Daran beteiligt waren fast 200 Organisationen und Unternehmen – natürlich auch vier Sozialpartner. **NICHT in die Erstellung der Pläne eingebunden war der Österreichische Seniorenrat**, gesetzlich legitimer Sozialpartner in allen Senioren-Angelegenheiten!

Dazu ein **anschauliches Beispiel aus der „Internetdeklaration“**, die der neuen Koordinierungs-Stelle als Wegweiser dienen soll:

Zitat aus der „Internetdeklaration“, Seite 51 (AUSZUG):

*Als **hoch prioritär** haben die Experten **folgende Maßnahmen** eingestuft:*

- **Benchmarks und Showcases der erfolgreichen Initiativen**
Vorzeigebispiele im Internet sollen das Bewusstsein der Unternehmen schärfen und zum Energiesparen anhalten. Finanzielle Einsparungen und die Auswirkung auf die Umwelt sind in den Vordergrund zu stellen. ...
- **Bewusstseinskampagne bei Kindern und Jugendlichen**
Mittels Kampagnen in Schulen, in Computerspielen und digitalen Kommunen soll das Bewusstsein für das Thema gehoben werden, wobei diese Kampagnen auch den Lehrkörper adressieren sollen. ...

Der Seniorenbund begrüßt ausdrücklich **die bundesweite Bündelung aller Anstrengungen**. Besonders positiv bewerten wir dabei auch die **Einbeziehung von Finanz- und Wirtschaftsministerium**, weil man all diese Pläne ohne ausreichende Finanzierung nicht umsetzen können.

Doch es liegen weiterhin kaum konkrete, rasch umsetzbare Maßnahmen für die Betroffenen vor – für jene mehr als 50% der 50plus, für die 62% der 60plus und für die 80% der 70plus (*alle Zahlen: S. 4!*), die nach wie vor von dieser Informationsgesellschaft ausgeschlossen sind!

Darüber hinaus sollte angesichts Finanzkrise und angespannter Budgetsituation nicht unterschätzt werden, wie wichtig ein **flächendeckender Internet-Zugang für die Umsetzung von Teilen der Verwaltungsreform** (e-government) ist, wie viele Jobs in diesem Bereich geschaffen werden können und wie stark die Konsumenten-Gruppe der 60plus jährlich wächst!

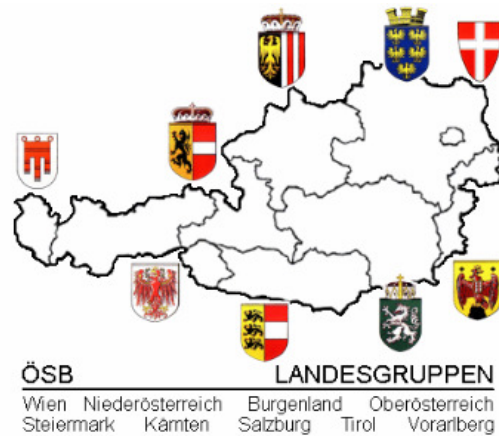
So wird sich der Digitale Graben für die älteren Generationen Österreichs noch lange nicht schließen lassen! Der Seniorenrat, ebenso wie der Seniorenbund stehen zur aktiven Zusammenarbeit jederzeit gerne bereit!

SENIORENBUND: IHR DIENSTLEISTER

Der Seniorenbund unterstützt seit vielen Jahren Seniorinnen & Senioren beim Zugang zum Internet!

Die **neun Landesorganisationen** des Österreichischen Seniorenbundes sind in puncto Internet für Senioren seit vielen Jahren **die führenden Dienstleister in Österreich**.

Ganz selbstverständlich werden schon seit **vielen Jahren Computer-Kurse** angeboten und zahlreich angenommen. Die Organisations-Struktur reicht hier von zentralen Angeboten in Bezirken, über dezentrale Angebote in Ortsgruppen, bis hin zu Kooperationen mit Schulen (Jung & Alt gemeinsam) oder Unternehmen (die nach der Schulung oft auch den



technischen Support übernehmen). Die Inhalte reichen dabei von Kursen für Computer-Neulinge, die sich erstmals an das Thema heranwagen, bis hin zu Profi-Seminaren, die sich intensiv mit einzelnen Programmen beschäftigen.

Die Seniorenbund-Landesorganisationen bieten dabei fallweise auch Kostenunterstützung für sozial bedürftige Mitglieder an und gleich in mehreren Bundesländern werden Funktionäre bei der Anschaffung der EDV-Ausstattung finanziell unterstützt, um die flächendeckende Ausstattung der Orts- und Bezirksgruppen voranzutreiben.

So kommt es auch, dass die Zahl jener **Funktionäre und Mitglieder, die der Seniorenbund direkt per e-mail erreichen kann, laufend stark ansteigt** – so manches e-mail-Adressbuch hat sich hier in den letzten Jahren vervielfacht. Wie die GfK-Studie eindeutig gezeigt hat, ist die Kommunikation über e-mail bei den Senioren die am häufigsten genutzte Online-Funktion. Dies bestätigen auch unsere einschlägigen Erfahrungen.

Die **größten Herausforderungen zeigen sich vielmehr im laufenden Betrieb**. Bei technischen Schwierigkeiten, wenn man umfangreiche Unterlagen ausdrucken möchte, etc. stoßen viele Seniorinnen und Senioren an ihre Grenzen. Hilfestellung bieten hier in erster Linie jüngere Familienmitglieder (zB Enkelkinder) aber auch Kooperations-Firmen und der Seniorenbund selbst (meist auf Ortsgruppen-Ebene).

Die Seniorenbund-Funktionäre erbringen ihre Leistungen ausnahmslos ehrenamtlich, das heißt ohne Bezahlung. Darin begründet sich auch eine **„natürliche“ Begrenzung der möglichen Leistungen**. Solange nur wenige Mitglieder um Hilfe ersuchen, können die örtlichen Seniorenbund-Funktionäre Unterstützung leisten. Die Zahl der Anfragenden steigt jedoch mit der Anzahl der Internet-Nutzer, was die bürgergesellschaftliche Struktur (zB jene des Seniorenbundes) an seine Belastungsgrenzen führt.

Ein ganz konkreter Lösungsansatz könnte hier die **Öffnung der Gemeindeämter** sein: zu festgelegten Stunden (wenige Stunden pro Woche könnten hier ausreichend sein) könnten Hilfesuchende anfragen, selbst einen zur Verfügung gestellten Anschluss nutzen oder um Hilfestellung / Recherche / Ausdrucke bitten.

Ein Beispiel für „Computerkurse Jung & Alt gemeinsam“

Das Angebot an Kursen, wo junge Menschen in Kleingruppen Seniorinnen und Senioren in die Welt des Internet einführen, ist stetig im steigen und **mittlerweile in ganz Österreich weit verbreitet**. Diese Projekte basieren hauptsächlich auf dem **ganz persönlichen Einsatz, auf persönlich geleisteter Überzeugungsarbeit durch aktive Menschen vor Ort**.

Nach der Ankündigung unserer heutigen Pressekonferenz erreichte uns die ausführliche Information zu einem solchen Projekt, die wir Ihnen heute **stellvertretend für alle derartigen Projekte** vorstellen möchten:

Elisabeth Kellnreiter Hauptschule Steinakirchen

Sowohl im Schuljahr 2007/08 als auch 2008/09 luden Schülerinnen und Schüler der Hauptschule Steinakirchen unter dem Motto "Mein erster Brief auf dem Computer" und "Erste Schritte ins Internet für Senioren" Interessierte ein, in die Welt des Internets hineinzuschnuppern.

Nach zwei Jahren Informatikunterricht gaben die Jugendlichen ihr erworbenes Wissen an die ältere Generation weiter. Sie unterstützten beim Verfassen des ersten Briefes und bei den ersten Schritten im Internet. Jeder "Schüler" richtete sich eine eigene Email-Adresse für den elektronischen Schriftverkehr ein.

Beide Kursangebote richteten sich an Computer-Neulinge und konnten auch einzeln gebucht werden. Jeder Teilnehmer / jede Teilnehmerin wurde bei den ersten Schritten von einem Schüler begleitet. Auch Kontaktdaten wurden ausgetauscht, sodass bei später auftretenden Fragen zu Hause Hilfe vom jeweiligen Schüler angefordert werden konnte.

Die Erfahrung, einmal in die Rolle des Lehrers zu schlüpfen, war für viele Schülerinnen sehr wertvoll. Besonders das sich Einstellen müssen auf den älteren Menschen über Generationen hinweg erforderte oft erst einen Lernprozess.

Auch gegen Ende des laufenden Schuljahres wird es dieses Angebot an Senioren wieder geben.

Wir als Hauptschule sehen es als unsere Aufgabe, das soziale Miteinander in der Gemeinde zu fördern. Dieses Projekt trägt zur besseren Verständigung zwischen jungen Menschen und der älteren Generation bei.

Mit lieben Grüßen
Elisabeth Kellnreiter

Beilage 2: „DIE“ Alten gibt es nicht!

Alter ist nur einer von vielen Faktoren, die die heterogene Gruppe von Menschen in diesem Lebensabschnitt charakterisiert. Genau genommen besteht die Generation 60 plus schon aus mehreren Generationen.

Nach „Typen“ gibt es mehr aktive „Flotte“ (10 %), familienorientierte „Zufriedene“ (32 %) und unternehmungslustige „Neugierige“ (33 %) als „Zurückgezogene“ (25 %), die dem Klischee der bedürftigen und resignierten alten Menschen entsprechen. Bemerkenswert ist hier die Entwicklung im Vergleich zur ersten Untersuchung 2003: **Während 2003 noch ein knappes Drittel der über 60jährigen zu den „Zurückgezogenen“ zählte, das heißt dem Klischee der bedürftigen und resignierten alten Menschen entsprach, waren es 2006 nur noch ein Viertel. Dieser Trend von minus 7 % in nur drei Jahren hat sich seither nach Wahrnehmung des Seniorenbundes weiter fortgesetzt!**

Die verschiedenen „Senioren-Typen“

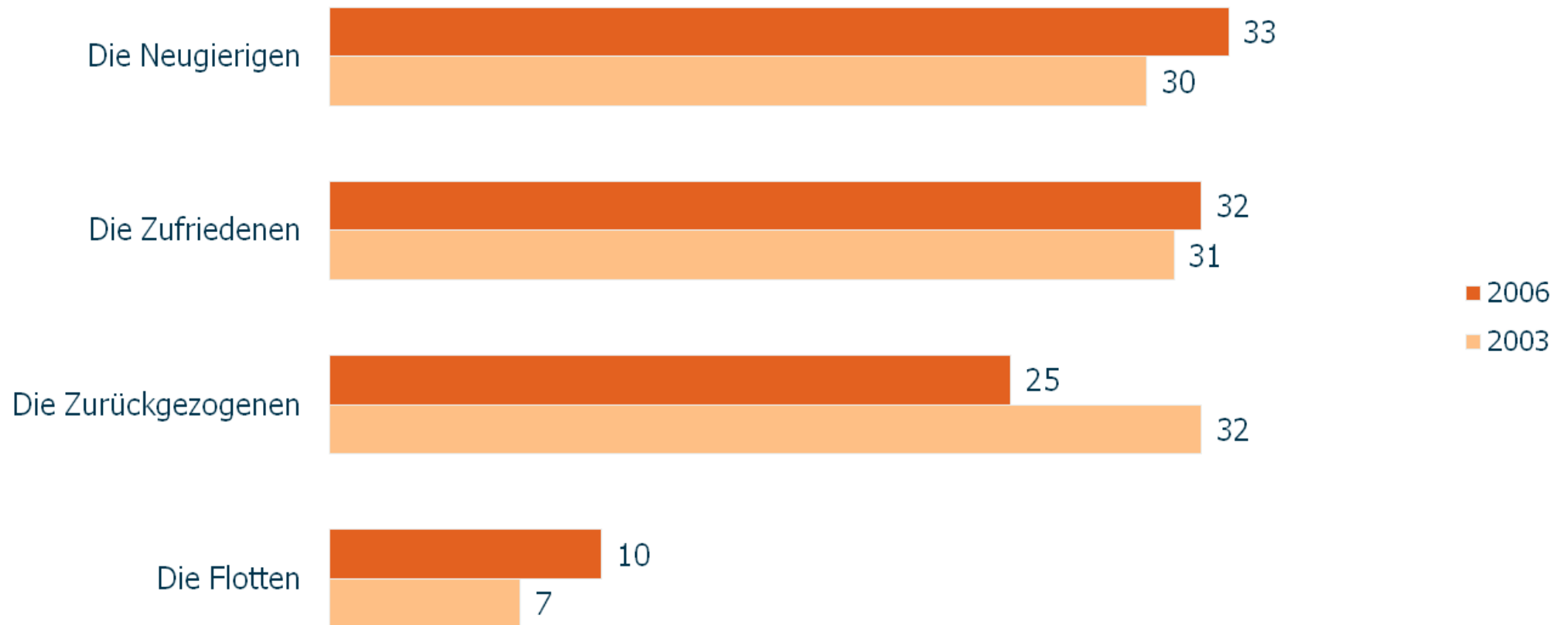
„Die Flotten“: Sind die an Jahren Jüngsten und durch ihre häufige Berufstätigkeit, weitgehende Gesundheit und aktive Teilnahme am gesellschaftlichen und sozialen Leben in ihren Werten und Interessen am meisten am Puls der Zeit. Sie sind noch jung, aktiv, erfolgreich, wohlhabend, als einziger Typ technologie-interessiert und überdurchschnittlich häufig männlich.

„Die Neugierigen“: Sie stellen jenes Segment dar, das einen selbstbewussten Zugang zum dritten Lebensabschnitt hat. Sie führen ein aktives und positives Leben, in welchem keineswegs nur die Familie zentrales Element ist. Ihr Interesse gilt sowohl „Indoor“ als auch „Outdoor-Aktivitäten“, man fährt gern fort und betätigt sich auch gern im eigenen Heim. Sie sind sozial und finanziell abgesichert, aktiv, individualistisch und häufig in der Mittelschicht angesiedelt.

„Die Zufriedenen“: Sie sind familienorientiert und genießen ihr Alter mit ausgeprägtem Interesse an ihren Kindern und Enkelkindern. Durch den Kontakt zu den jüngeren Generationen stehen sie auch modernen Entwicklungen durchaus positiv gegenüber, sind aber dennoch eher häuslich. Sie sind häufiger weiblich, deutlich auf den privaten Bereich konzentriert, sie orientieren sich vorwiegend an anderen und deren Wohl, sind sicherheitsbewusst und agieren ihrem meist weniger wohlhabenden Milieu entsprechend mit ökonomischer Vernunft.

„Die Zurückgezogenen“: Sie werden am ehesten dem Stigma des alten Menschen gerecht und sind charakteristisch geprägt von Isolation, Krankheit und Immobilität. Beinahe alle Aktivitäten und Interessen haben an Bedeutung verloren. Sie finden nur mehr in geringem Maße sozialen Anschluss. Sie sind einsam, passiv, gesundheitlich und finanziell in prekärer Lage und verwundbar. Ihre Lebensqualität ist, entsprechend der Lage ihrer sozialen, finanziellen und körperlichen Ressourcen, niedrig.

Typologie – „Die“ Senioren gibt es nicht!
Die ältere Generation wird flotter und neugieriger



Quelle: FESSEL-GfK Sozialforschung, Generation 50 Plus
FESSEL-GfK Sozialforschung, Generation 50 Plus

Basis: 60 plus
Basis: 60 plus

n= 610
n= 634

Befragungszeitraum: 13.01. – 10.02.2006
Befragungszeitraum: 14.10. – 23.11.2003

KONTAKTDATEN

Österreichischer Seniorenbund

Lichtenfelsgasse 7
1010 Wien

Susanne Kofler
Pressereferentin

Tel: 01-401-26-157
Fax: 01-40-66-266
Mob: 0650-581-78-82

@: skofler@seniorenbund.at
Net: www.seniorenbund.at



ÖSTERREICHISCHER
SENIORENBUND